

Versuche, die von dem Knochengerüst des heutigen Elefanten ausgingen, und bestätigt die genaue Naturbeobachtung der eiszeitlichen Künstler aufs neue.

Vries, Jan de: Altgermanische Religionsgeschichte. Band II. 2. Aufl. Berlin (Walter de Gruyter u. Co.) 1957. 492 Seiten mit 12 Karten. XI Taf. und 9 Textabb. Ganzl. 44,— DM.

Hat der Verf. im 1. Band (vgl. „Nachrichten“ Nr. 27) die vorliterarischen Glaubensformen in den urgeschichtlichen Perioden, sodann die religiösen Grundlagen des Lebens, den Seelen- und Geisterglauben sowie das Heilige und die Kultformen behandelt, erörtert er im 2. Band die Götter, die Vorstellungen über den Kosmos und den Untergang des Heidentums. Den größten Umfang nimmt die Darstellung der einzelnen Gottheiten, männlichen und weiblichen Geschlechtes, ein, als der bestimmenden Mächte, welche die Welt lenken. Dafür liefert naturgemäß die Wikingerzeit die ausführlichsten Quellen. Die erstaunlich reiche Ausgestaltung des Götterglaubens jener Zeit setzt sicherlich eine lange Entwicklung voraus, doch läßt sich eine klare Entwicklungsgeschichte kaum zeichnen, da die Belege hierfür schon in der Völkerwanderungszeit, noch mehr aber in allen vorangegangenen Perioden sehr dürftig sind. Der Untergang des Heidentums und die Einführung des Christentums brachte ein gewaltiges geistiges, aber auch politisches Ringen beider Religionen mit sich, und der Sieg des neuen Glaubens wurde dort am leichtesten erreicht, wo die Germanen längere Zeit in christlicher Umwelt lebten, denn der alte germanische Glaube war undogmatisch und formalistisch und somit anderen Religionen gegenüber tolerant. „Deshalb wurden der Mission, wofern sie nicht selbst zum Angriff schritt, keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt. Sobald aber der Missionar heilige Bäume fällen ließ (wie Bonifatius bei Geismar) oder heilige Quellen verunreinigte (wie Willibrord auf Helgoland), erhob sich das empörte Volk zu einer gewaltigen Abwehr. Kaiser Karls Verfahren gegen die Sachsen hat mit einer wahrhaft christlichen Gesinnung nichts zu schaffen und stellt ein frühes Beispiel für die verhängnisvollen Folgen dar, die aus der Vermischung von Politik und Religion hervorzugehen pflegen.“ — Das Werk von de Vries mit seinem überaus reichen Quellenstoff, seiner zwar vorsichtigen, aber stets berechtigten und immer überzeugenden kritischen Einstellung, sowie seiner klaren methodischen Darbietung der Ergebnisse ist m. E. die beste „Altgermanische Religionsgeschichte“.

Wetzel, Robert: Die Bocksteinschmiede mit dem Bocksteinloch, der Brandplatte und dem Abhang sowie der Bocksteingrotte. Mit Beiträgen von P. Filser, U. Lehmann, R. Mosebach und E. Schmidt. Erster Teil. Stuttgart (W. Kohlhammer Verlag) 1958. 204 Seiten

mit 37 Abb. im Text, 16 Taf. und 26 Profilzeichnungen. Leinen 36,— DM.

Die Schwäbische Alb hat unserer Altsteinzeitforschung schon eine Reihe wichtiger Aufschlüsse geliefert. In jahrelanger Arbeit hat der Verf. in der Bocksteinschmiede und in anliegenden Fundstellen neues, überaus wertvolles Material erschlossen, das er nunmehr nach sedimentär-analytischen, mineralogischen, geologisch-stratigraphischen, zoologischen und botanischen Untersuchungen seiner Mitarbeiter im 1. Teil vorlegt, während die Behandlung der sehr reichhaltigen Werkzeugfunde im 2. Teil folgen wird. In einer ausführlichen Einleitung befaßt sich der Verf. zunächst mit Problemen zur geschichtlichen Morphologie des Menschen, also mit Fragen, die seit Hermann Klaatsch kaum wieder aufgeworfen wurden, wie z. B. Menschwerdung, Gestalt und Form sowie aufrechter Gang mit all seinen Auswirkungen auf das Skelett und die Weichteile. Dann folgen Erörterungen über die Kultur als Ausdruck der menschlichen Natur und dabei besonders über das Werkzeug als dem Leitfossil kultureller Entwicklung. Für die zeitliche Abfolge wird die Schichtenvergleiche betont, welche gerade im Gebiet der Bocksteinschmiede so viele wechselnde Kulturen stratigraphisch festlegen läßt. Mitteleuropa, so betont der Verf., kann sich auf altsteinzeitlichem Gebiet sehr wohl mit Westeuropa, Deutschland mit Frankreich und das Lonetal mit dem Vézèretal messen, zwar nicht in der Menge der Funde, wohl aber in der Schönheit einzelner Kulturen, wobei gerade die relative Fundarmut uns auf die sorgfältigste Durchsichtung und die eingehende zeitliche Erforschung der Schichten verweist.

Woldstedt, Paul: Das Eiszeitalter. Zweiter Band. Europa, Vorderasien und Nordafrika. 2. Aufl. Stuttgart (Ferdinand Enke Verlag) 1958. 438 Seiten mit 125 Abb. und 24 Tabellen. Leinen 69,— DM.

Behandelt der Verf. im ersten Band seines grundlegenden Werkes die allgemeinen Erscheinungen des Eiszeitalters (vgl. Nachrichten Nr. 23, 1954), so befaßt sich der 2. Band mit der regionalen Betrachtung in der alten Welt während des Eiszeitalters. Dabei sind aber nicht nur die ehemals vergletscherten Gebiete behandelt, sondern auch, und das ist bisher noch wenig geschehen, die Gebiete zwischen den Vereisungen. All die Fragen wie: die Flußterrassen im Zwischengebiet, die Löß- und Höhlenablagerungen, die Tier- und Pflanzenwelt als stratigraphische Hilfsmittel, die jüngeren Höhlenbildungen mit paläolithischen Funden sind natürlich genau so wichtig wie die Erscheinungen der eigentlichen Gletscherablagerungen. Darüber hinaus ist auch der Spät- und Nacheiszeit im nordeuropäischen Vereisungsgebiet ein ausführliches Kapitel gewidmet, in welchem die für den Prähistoriker besonders wichtigen Probleme wie die Geochronologie,